

neben der Statthalterin wie neben dem Automaten sein Schöpfer und Lenker. Hat je ein Sohn seiner eigenen Mutter Herz zerfleischt, so war es dieser Dom Miguel, der, ein geborener Portugiese, all' den entsetzlichen Scharfsinn seines Geistes anwandte, um Portugal zur — Leiche zu machen. Schon der spanische Philipp der Zweite, der Eroberer Portugals, hatte bemerken müssen, daß eine Verschmelzung des Spanier- und Portugiesenthums unmöglich sey. Unlösbar brannte zwischen beiden, durch Sprache, Sitte und Gemüthart verschiedenen Nationen der Haß. So glaubte denn die spanische Politik, sich die eroberte, unglückliche Provinz nicht anders sichern zu können, als indem sie die Nerven ihrer Kraft zerschchnitt. Zum Wunderzte, der schonungslos dieß Schreckliche vollzöge, hatte Philipp der Vierte den Finanzmann Vasconcellos erlesen und dieser, nur dem Hofe von Madrid gefällig, jedes Anderen Feind, im Innern Atheist, äußerlich mit dem Religionsfanatismus sich flug verbündend, übertraf noch die Erwartungen seines Monarchen, der, dafür dankbar, ihn mit unumschränkter Macht belohnte. Meister in der Kunst, die portugiesischen Großen zu gegenseitigem Hasse zu entflammen, fand Vasconcellos in der Zwietracht derselben seine eigene Sicherheit und die Ruhe des Thrones. Die tiefste Menschenverachtung, zum Theil durch seine Kenntniß der Schwächen der Menschennatur gerechtfertigt, wohnte in Vasconcellos Herzen. Die ihm nahten, mußte er so zu fangen, daß sie, ohne sich je wieder von ihm loswinden zu können, wie der Vogel in der Schlinge lebten. Bei all' dieser Sicherheit konnte er dennoch — eine Folge seines inneren Zwiespalts — Niemanden gerade anschauen. Nur über die Köpfe der Versammlung weg flog sein Auge oder musterte mit stechendem Seitenblicke die einzelnen Opfer.

So war der Mann, der jetzt der Vicekönigin einen Befehl zur Unterschrift vorlegte.

Wieder eine neue Steuer? fragte diese und sah den Staatssekretair an.

Wille des Königs! — entgegnete er. Margarethe unterschrieb. — Und hier — fuhr er fort — der Befehl an alle junge Portugiesen von Adel zum Aufbruch nach Catalonien, gegen die dortigen Empörer zu kämpfen.

Man plagt mich sehr mit Fußfällen. Der Adel will nicht nach Catalonien! sprach Margarethe.

Besser doch, als in die Bergwerke von Brasilien! scherzte Vasconcellos. Die Statthalterin unterschrieb wieder.

Hier — fuhr Vasconcellos fort — die Erklärung, daß Se. Majestät die Aufrührer von Evora dem heiligen Officium zur Bestrafung überläßt.

Zum Feuertode! — rief, als Dritter dieses Bundes, der Großinquisitor, Erzbischof von Braga, ein rothes, wildes Prälatenantlitz, mit schwarzen, buschigen Augenbrauen und Zügen, in welchen der fanatische Glaubenseifer des Kirchenfürsten sich malte. — Ihre Hoheit werden bei dem Auto da Fe erscheinen?

Zur Ehre Gottes! erwiederte die Statthalterin.

Eine Meldung geschah jetzt dem Staatssekretair. Wild fuhr er empor.

Hat unser Volk noch so viel — Blut? spottete er und wandte sich zu Margarethen:

Ihre Hoheit, der Herzog von Braganza, von seiner Reise glücklichst zurückgekehrt und von den Unterthanen Sr. Majestät auffallend begrüßt, naht, seine Aufwartung zu machen.

Die Herzogin erhob sich vom Sessel.

Wie empfangen wir ihn? fragte sie, auf Vasconcellos blickend, unschlüssig, indes eine leise Röthe ihre bleiche Wange überflog.

Huldreich! — erwiederte der Staatssekretair. — Aber das Volk, — fuhr er, indes es wieder in ihm zu stürmen begann, fort — wie kann das Volk wagen — Sogleich will ich Maßregeln treffen lassen, daß —

Eiligst wollte er sich entfernen.

Dom Vasconcellos! tönte die raube Stimme Margarethens hinter ihm.

Er wandte sich noch einmal um. Vor Zorn zitternd, mit höchst ungnädiger Miene stand die Statthalterin da.

Ich erfülle Alles, was Se. Majestät befiehlt, was Ihr selbst wünscht — sagte sie — aber —

Sie streckte die Hand aus.

Der Infantin Spaniens und Vicekönigin! — sprach lächelnd Vasconcellos und holte die bei dem Abschiede vergessene Ceremonie des Handkusses und der Kniebeugung nach. Dann eilte er, Hoheit im Gange, mit raschem Schritte zur Thüre, vor sich hinsüßend — Ein Kronprätendent naht, und sie denkt an nichts als an den gewöhnlichen Handkuß — die Puppe!

(Die Fortsetzung folgt.)